

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 17 (1960)

Heft: 2

Artikel: Zu Petron 29,3ff.

Autor: Fuchs, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-16610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Petron 29,3ff.

Von H. Fuchs, Basel

An der Wand der Vorhalle zum Hause des Trimalchio war dieser selbst in verschiedenen Lebenslagen dargestellt. Das erste Bild zeigte ihn, wie er, geleitet von Minerva, den *caduceus* in der Hand, in eine Stadt (*Romam* codd.: *coloniam* Studer) einzog. Auf dem letzten Bilde wurde er von Merkur in Gegenwart der Fortuna und der drei Parzen auf einen erhöhten Sitz entrückt (§ 5): *in deficiente vero iam porticu levatum fmento in tribunal excelsum Mercurius rapiebat*. Daß er bei dieser Entrückung¹, wie die Überlieferung behauptet, am Kinn emporgehoben worden sei, ist unvorstellbar². Eine überzeugende Verbesserung des Textes hat sich bisher allerdings nicht finden lassen. Danach wird es wohl das richtigste sein, den an sich unnötigen Zusatz zum Worte *levatum* ganz preiszugeben: «schwebend wurde er von Merkur entrückt». *mento* könnte sowohl aus *vento*³ wie aus *manu* entstellt sein, und jedes dieser beiden Wörter läßt sich wie manche gleichartige Erweiterung des Petrontextes⁴ als verdeutlichende Angabe eines Lesers verstehen⁵.

¹ *rapere* = ἀναπράζειν, entrücken: Philologus 93 (1938) 167 Anm. 21 mit Hinweis auf Verg. *Aen.* 5, 255; Ovid, *Met.* 2, 506; 9, 271f.; Sen. *Phoen.* 424; weitere Stellen etwa Hor. *C.* 3, 20, 15f. (Ganymed): *aquosa / raptus ab Ida*; Ovid, *Met.* 6, 310f. (Niobe): *flet tamen et validi circumdata turbine venti / in patriam rapta est*.

² Vgl. Fuchs, *Verderbnisse im Petrontext*, in: Studien zur Textgeschichte und Textkritik, Festschrift für G. Jachmann (Köln-Opladen 1959) 62.

³ Fuchs a. O., mit der Vermutung <*sicut*> *vento levatum* (sprachlich zulässig allenfalls auch *levatum* <*sicut*> *vento*, unzulässig <*sicut*> *levatum vento*).

⁴ Gleichartig etwa 17, 5 *retextit superbum {pallio} caput* (a. O. 61); 46, 6 *solet {domum} venire* (a. O. 65, mit wohl unberechtigter paläographischer Erklärung); 102, 2 *si nos descendentes adiuverit {casus}* (a. O. 74); 102, 5 *nec posse inde {custodem} ... expelli* (a. O. 75); vgl. auch 66, 10 *quem {mortuum} manu miserat* (Ronconi, *Annali Scuola Norm. Pisa* 14 [1945] 71).

⁵ In der oben Anm. 2 erwähnten Abhandlung ist für 43, 3 vermutet worden *qui linguam caninam <non> comedit*. Gegen die Annahme, der Sprechende sage hier, er wolle nicht schmeicheln, wie es die Hunde tun (a. O. 63), mag eingewendet werden, daß der Hund bei den Römern vorwiegend als ein böses Tier gegolten hat (so J. Delz, Basel, brieflich, mit Hinweis auf A. Otto, *Sprichwörter der Römer* [Leipzig 1890] s.v. *canis*). Der berichtigte Text gestattet aber auch die Deutung, daß der Sprechende erklärt, er sei nicht bissig wie ein Hund: *de re tamen ego verum dicam, qui linguam caninam <non> comedi*. – Nicht stichhaltig ist a. O. 78 die Vermutung zu 120, 82f.: die Eigenart des Textes erklärt sich vielmehr aus der Benutzung von Verg. *Aen.* 1, 37f. (freundlicher Hinweis von H. Heubner, Werl/Westfalen, auf Grund eines von Bücheler stammenden handschriftlichen Vermerkes in der aus seinem Nachlaß veräußerten großen Ausgabe).